

Auszeit für kleine Einzelkämpfer

INTEGRATION Blinde und sehbehinderte Grundschüler treffen sich zum Musizieren

Die Kinder kommen aus dem gesamten Weser-Ems-Gebiet. Alle Mädchen und Jungen müssen sich an Regelschulen behaupten.

VON KAROLINE SCHULZ

HUDE – „Manche Kinder wollen nicht neben mir sitzen und haben auch nie Zeit, wenn ich mich mit ihnen verabreden möchte.“ Es ist bedrückend, wenn man die neunjährige Anna-Sophie über ihren Schulalltag sprechen hört. Die seh- und körperbehinderte Drittklässlerin besucht eine Regelgrundschule in Friesland und hat mit dem Lernen keinerlei Schwierigkeiten – ganz im Gegenteil. Aber im sozialen Miteinander erfährt das Mädchen aufgrund seines „Andersseins“ Ausgrenzung.

Sonderschullehrerin Kerstin Voß beschreibt den Fall als exemplarisch für die Situation behinderter Kinder an Regelschulen. „Bei der integrativen Beschulung sind die Kinder an ihren jeweiligen Schulen Einzelkämpfer“, so die Pädagogin.

Ganz und gar keine Einzelkämpfer, sondern Teil einer starken Gemeinschaft sind 21 sehbehinderte und blinde Grundschüler aus dem gesamten Weser-Ems-Gebiet, die derzeit gemeinsam mit neun Sonderschullehrern des „Mobilen Dienstes Förderschwerpunkt Sehen“ in der Jugendherberge Hude zu Gast sind. Dort findet seit Mittwoch ein Musikkurs statt, für den der Mobile Dienst vier Pädagogin-



Musik zum Hören und Fühlen: Musikpädagoginnen der Musikschule Oldenburg arbeiten auf vielfältige Weise mit den blinden und sehbehinderten Grundschulern.

BILD: KAROLINE SCHULZ

nen von der Musikschule der Stadt Oldenburg mit ins Boot holen konnte. Finanziell unterstützt wird der Kurs von der Wilhelm-und-Johanna-Faß-Stiftung.

Einmal im Jahr gehen die Lehrerinnen vom Mobilen Dienst, die sonst blinde und sehbehinderte Kinder bei der Integration an Regelschulen unterstützen, mit ihren Schützlingen auf eine Freizeit mit unterschiedlichen Themenschwerpunkten. Für Lehrerin Anne Böhmert ist das jedesmal „wie ein großes Fami-

lientreffen“, wie sie erklärt. Kinder, die in der Schule ausgegrenzt würden, würden hier auf andere treffen, die noch viel mehr Hilfe benötigen als sie selbst und plötzlich seien sie einmal in der helfenden Rolle. Dabei entstehen Freundschaften. „Dieses Mal haben wir die Musik als Plattform gewählt, auf der sich alle, unabhängig von ihren Vorkenntnissen begegnen“, so Böhmert.

Kaum verwunderlich, dass der Großteil der Kursteilnehmer gerne noch mehr Zeit

mit den neuen oder wiedergetroffenen Freunden verbringen würde. „Ich finde es schade, dass wir schon wieder nach Hause fahren“, sagt der siebenjährige Eirik. „Mir hat hier alles gefallen!“

An diesem Freitag geht der Kurs für die Grundschüler schon wieder zu Ende. Mit einer musikalischen Darbietung auf selbst gebauten Instrumenten wollen sie ihre Eltern begrüßen, bevor sie sich wieder – bis zum nächsten „Familientreffen“ – voneinander verabschieden.